

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Griechische Götter und Heroen

eine Untersuchung ihres ursprünglichen Wesens mit Hilfe der
vergleichenden Mythologie

Aphrodite, Eros und Hephästos

Schröder, Leopold von

1887

Die Asparas, ihr Name und das Element, in dem sie sich bewegen.
Beziehung zu Luftraum und Wasser

Fliegens¹⁾; im Rigveda wird sie durchweg von der Bewegung durch die Luft gebraucht, von Vögeln, von den Wagen und Rossen der Götter, sowie von diesen selbst, namentlich von den Açvina und ihrem Gespann. Ein von dieser Wurzel gebildetes Nomen agentis mit Suffix ti oder tâ hätte „sich bewegend, eilend, dahineilend oder fliegend“ bedeuten können. Erinnert man sich nun, daß das sanskr. *abhra*, welches dem griech. *ἀφρός* entspricht und uns schon im Rigveda an einer Reihe von Stellen entgegentritt, die Bedeutung „Wolke, Gewölk“ aufweist und daß diese Bedeutung aller Wahrscheinlichkeit nach die ältere sein dürfte²⁾, so ergibt sich, daß ein indogermanisches *abhraditâ* oder *abhraditi* etwa hätte bedeuten können „im Gewölk sich bewegend, im Gewölk dahineilend oder fliegend“, und dieser Form würde der Name *Ἀφροδίτη* entsprechen. Sehen wir uns aber nach Göttinnen um, auf welche diese Bezeichnung passen würde, so könnten wir bei den Indern nur an die *Apsaras* denken, die in dem Luftraum schwebenden Wolkenfrauen, die Genien des himmlischen Wassers, die so ausgezeichnet sind durch ihre verführerisch reizende Schönheit und ihre große Neigung zum Genuß der sinnlichen Liebe.

Sehen wir zu, ob uns die Etymologie auf eine richtige Fährte gebracht hat³⁾.

Die *Apsaras*, ihr Name und das Element, in dem sie sich bewegen. Beziehung zu Luftraum und Wasser.

Die *Apsaras* sind durch Leibesschönheit ausgezeichnete, stark aphrodisisch beanlagte, nymphenartige weibliche Wesen, welche

1) Man findet die zu dieser Wurzel gehörigen Worte zusammengestellt bei Leo Meyer a. a. O. p. 642; Curtius, Grundzüge der griech. Etymol. 4. Aufl. p. 234 (wo jedoch die „fürchten, Furcht“ bedeutenden Worte auszuscheiden sind).

2) Der Schaum wäre bei den Griechen als die flockige, weiße Wolke auf dem Wasser bezeichnet.

3) Es ist noch zu bemerken, daß uns neben *Ἀφροδίτη* als Name dieser Göttin auch *Ἀφρώ* entgegen tritt: Nicander Alexiph. 406. Schol. *Ἀφρώ, ἡ Ἀφροδίτη, ἢ ἀφρογενής, ὑποκορευτικῶς*. Es ist dies in der That offenbar nur eine hypokoristische, abgekürzte Bildung, eine sog. Koseform.

sich in dem Luftraum bewegen, in deutlicher Beziehung zu den Wolkenwassern stehen und mit den priapisch angelegten Gandharven verbunden oder vermählt sind.

Schon der Name dieser himmlischen Nymphen deutet auf das Element, zu dem sie gehören, in dem sie sich bewegen. Apsaras haben bereits die indischen Erklärer richtig zerlegt in ap „Wasser“ und saras von der Wurzel sar „sich bewegen, laufen“ u. dgl. Das Wort würde demnach bedeuten „in Wasser oder in den Gewässern sich bewegend“. Unter dem Wasser (ap) ist hier aber, ganz übereinstimmend mit geläufigen vedischen Anschauungen, nicht das irdische, sondern das himmlische Nafs verstanden, das Wolkenwasser, die Feuchtigkeit des Luftraumes. Die Apsaras sind die Wolkenfrauen, die himmlischen Wasserfrauen, die sich da droben in der Luft in strahlender Schönheit bewegen.

Die indische Etymologie wird mit Recht von Benfey und Elard Hugo Meyer gebilligt¹⁾. Abweichende Versuche anderer Forscher sind nicht gerade glücklich ausgefallen. So zerlegte A. Weber das Wort in a und psáras, welches letztere Wort angeblich Gestalt (rûpa) bedeuten soll, und erklärte die Apsaras als die „Gestaltlosen“; es wären nach ihm „die unheimlichen, unfriedlichen Nebelgestalten der Elfen, Spukgeister, welche im schattigen Dunkel des Waldes ihr Wesen treiben“²⁾. Aber abgesehen von der wenig passenden Bedeutung „gestaltlos“ für die schönst gestalteten Göttinnen der Inder, ist auch für psáras die Bedeutung „Gestalt“ gar nicht nachzuweisen. Dasselbe bedeutet vielmehr „Ergötzen, Genuß, Speise“. Darnach erklärte Grassmann in seinem Wörterbuch zum Rîgveda a-psaras als „nicht speisend, nicht der Speise bedürftig“, was der Bedeutung wegen ebenfalls nur wenig befriedigen kann. Bary wollte das Wort von ápsas „Nebel“ herleiten³⁾; aber ápsas ist eines der schwierigsten, dunkelsten vedischen Wörter, und die Bedeutung „Nebel“ steht

1) Vgl. E. H. Meyer, Indogerman. Mythen I, Gandharven-Kentauren p. 183. 184.

2) Vgl. Ind. Studien XIII, p. 135.

3) S. Bezzenberger, Beiträge VII, 339.

für dasselbe keineswegs auch nur annähernd fest. Das Petersburger Wörterbuch endlich statuirt drei Möglichkeiten: 1) die oben erwähnte indische Etymologie; 2) die Zerlegung in a-psaras; dabei dürfte aber psáras nicht „Gestalt“, sondern nur „Ergötzen“ bedeuten, und man hätte sich die Apsaras als die unfriedlichen Wesen zu denken, als welche sie uns im Atharvaveda entgegen treten; 3) die Ableitung von ápsas, welches Wort vielleicht (!) „Wange“ bedeutet; dann wären die Apsaras die schönwangigen *καλλιπάρησι*; aber die Bedeutung von ápsas ist, wie gesagt, sehr unsicher und zweifelhaft¹⁾.

Von diesen drei Möglichkeiten verdient ohne Zweifel die erste, die indische Erklärung, die sich schon in Yâska's Nirukta vorfindet²⁾, bei weitem den Vorzug vor den anderen. Sie befriedigt nach Form und Bedeutung vollständig, während die abweichenden Versuche durchweg auf ganz unsichere, haltlose Vermutungen aufgebaut sind, ohne in Bezug auf den Sinn annähernd so gut zu sein. Die beiden Elemente, aus denen sich das Wort zusammen setzt — ap „das Wasser“ und sar „sich bewegen“ — sind so gut bezeugt wie nur möglich, und die Bedeutung „in den Wassern sich bewegend“ paßt vortrefflich.

Dafs die Apsaras samt ihren männlichen Genossen, den Gandharven, sich in dem Luftraum bewegen, steht vollkommen fest³⁾; ebenso ihre Beziehung zu dem Wasser, welches eben nur das Wasser des Luftraumes, das Wolkennaß sein kann. Aus dem letzteren Grunde werden sie im Rigveda ganz direct „Wasserfrauen“, *apyâ yoshâ* oder *apyâ yoshanâ* genannt. „Der Gandharve und die Wasserfrau in den Gewässern, das ist unser Geschlecht

¹⁾ Diese Unsicherheit und Zweifelhaftigkeit des Wortes wird auch der des Indischen nicht kundige Leser schon daraus ersehen können, dafs ápsas von einem Indologen mit „Wange“, von einem andern mit „Nebel“, von einem dritten (Grassmann) mit „Busen“ übersetzt wird, während es nach Nâigh. 3, 7 und Nir. 5, 13 „Gestalt“ bedeutet.

²⁾ Nir. 5, 13 *apsarâ apsâriṇî*, d. h. die Apsaras ist „die im Wasser sich Bewegende“.

³⁾ Beispielsweise vgl. man RV 10, 123, 5 Grassmann definirt in seinem RV-Wörterbuche die Apsaras nicht unrichtig als „eine Klasse von Geistern, die in der Luft schweben und den Gandharven vermählt sind“.

und unsre Verwandtschaft“, — sagt Yama, der erste Mensch, zu seiner Schwester Yamî (RV 10, 10, 4)¹⁾; vom Gandharven und der Wasserfrau stammen die ersten Menschen ab. Dafs aber mit der Wasserfrau die Apsaras gemeint ist, wird Niemand bezweifeln, der die schon im R̥igveda feststehende Verbindung des Gandharven und der Apsaras kennt. Urvaçî, die berühmteste von allen Apsarasen, wird ebenfalls im R̥igveda die „Wasserfrau“ (apyâ) genannt²⁾; und die Apsarasen erhalten RV 9, 78, 3 das Epitheton samudrîyâ(s) „die zum Meere Gehörigen“³⁾. Dafs diese Bezeichnung der Apsaras als apyâ yoshâ und samudrîyâ auch für die von uns festgehaltene Etymologie des Wortes eine nicht unwichtige Stütze bilden mufs, liegt auf der Hand.

In der späteren Zeit erscheinen die Apsaras auch in Beziehung zum irdischen Wasser; so gelten z. B. im Mahâbhârata die Ufer reizender Flüsse als ein Lieblingsaufenthalt dieser indischen Nymphen⁴⁾. An den Teichen des Waldes spielt der Gandharven-König mit ihnen⁵⁾, und den Palast des Varuṇa in der Tiefe des Meeres schmückt die Gegenwart der Apsaras⁶⁾. Ihr eigentlicher Wohnort ist aber auch im Epos droben die Welt des Indra; dort haben sie ihre goldenen Paläste an der Gangâ des Himmels, dort wandeln sie an den himmlischen Teichen und Seen im Verein mit frommen Verstorbenen⁷⁾. Vor Allem aber in der alten Zeit, im Veda, sind sie durchaus Bewohnerinnen des Luftraums, Wolkenwasserfrauen.

1) gandharvó apsv ápyâ ca yoshâ sâ no nâbhiḥ paramám jâmî tán nâu. Vgl. auch RV 10, 11, 2 rápad gandharvîr ápyâ ca yoshanâ etc.

2) Vgl. RV 10, 95, 10; s. auch weiter unten die Übersetzung dieses Liedes.

3) samudrîyâ apsarâso; das Meer ist natürlich wieder das Luftmeer; nur dieses, nicht den wirklichen Ocean kennen die Verfasser der RV-Hymnen.

4) Vgl. Ad. Holtzmann's wertvollen Aufsatz über „die Apsaras nach dem Mahâbhârata“, Zeitschr. d. D. M. G. XXXIII, p. 641. — Eine der Apsaras im Mahâbhârata trägt den Namen Budbu dâ, d. h. Wasserblase, was wiederum die Beziehung dieser halbgöttlichen Wesen zum Wasser andeutet.

5) Vgl. Holtzmann a. a. O. p. 635.

6) Vgl. Holtzmann a. a. O. p. 634.

7) Holtzmann a. a. O. p. 640.